

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Oberingenieur Johann Svitil zum Baurathe, die Ingenieure Roman Waschica und Franz Juzek zu Oberingenieuren und die Bauadjuncten Alois Muck und Karl Toman zu Ingenieuren für den Staatsbauendienst in Krain ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Regelung der Valuta.

— Wien, 22. Juli.

Eine schwere Arbeit ist vollbracht, ein großes Werk ist beendet: das österreichische Abgeordnetenhaus hat gestern die dritte Lesung der Valutavorlagen finalisiert, und alle sechs Gesetze sind nunmehr unverändert nach der Fassung des Ausschusses angenommen. Damit haben die Volksvertreter Oesterreichs eine legislatorische Aufgabe gelöst, die zu den schwierigsten, aber auch wichtigsten zählt, welche seit dem Bestehen des Constitutionalismus in Oesterreich dem Parlamente zur Lösung vorgelegt worden sind. Diese hat mehr als zwei Monate und einen bedeutenden Aufwand an Mühe, Verwaltung und Thätigkeit in Anspruch genommen, aber Hingebung und Ausdauer haben auch einen hochbedeutenden und sehr erfreulichen Erfolg erzielt.

Die Fundamente sind jetzt gelegt, auf welchen von nun ab mit Energie und Vorsicht weiter gebaut und alles gethan werden kann, um die bisher schwankende Währung nicht bloß gesichert und in den Rechnungen des Verkehrs durch eine feste zu ersetzen, sondern den letzteren, und zwar sowohl im Inlande als nach dem Auslande hin, mit einem wertbeständigen Zahlungsmittel, also mit einem wirklich guten Gelde zu versorgen. Umfangreiche Vorarbeiten mußten hergestellt, sorgfältige Erhebungen und eingehende Beratungen gepflogen und gründliche Erwägungen und Prüfungen angestellt werden, ehe die Regierung mit einem festen Programme und einem wohlgegliederten Plane vor die gesetzgebenden Körper zu treten und ihnen die für die Regelung der Valuta zunächst nothwendigsten Gesetzentwürfe zu unterbreiten vermochte. Und auch diese Körperschaften haben nicht mit Fleiß und Geduld, nicht mit geistiger Vertiefung und umfassendem Studium gespart, damit das Werk nach allen Seiten hin genau durchforscht und

durchgesprochen werde, ehe es Gesetzeskraft erlange und mindestens für Jahrzehnte den materiellen Regulator nicht nur der Production, sondern auch der Consumption der Völker Oesterreichs zu bilden habe. Mannigfache Einwendungen sind erhoben, scharfe Gegensätze hervorgekehrt und heiße geistige und oratorische Kämpfe ausgefochten worden, ehe die Erledigung der Vorlagen erreicht zu werden vermochte. Auf allen Seiten war man sich des Ernstes der Sache und der Wichtigkeit des Gegenstandes bewußt und daher auch bestrebt, sein möglichstes beizutragen zu dem relativ günstigsten und hoffnungsvollsten Resultate. Auch die nationalen und politischen Verhältnisse und Interessen wurden in Betracht gezogen, um das Werk zur thunlichsten Befriedigung aller Stämme und Stände des Reiches zu begründen und zu gestalten.

Alle diese Momente machten sich noch im letzten Stadium der Specialdebatte geltend, und selbst die abschließende Discussion gab Zeugnis davon, daß das schwierige Problem der Valutaregulierung in Oesterreich noch durch Complicationen mit den eigenthümlichen Zuständen dieses Staates erhöht werde, denn auch jetzt noch wurden mit den sachlichen Besprechungen nationale und staatsrechtliche Expectationen sowie Forderungen der Interessenpolitik verquickt. Beides geschah namentlich im Hinblick auf die Vertrauensfrage, welche an die Discussion des Anleihegesetzes geknüpft wurde. Auch diesmal war es wieder das Eintreten des Finanzministers in die Debatte, was volle Klarheit in die Sache brachte, nicht nur in Bezug auf die Richtung des Vertrauens, sondern auch inbetreff des finanziellen Wesens dieses Gesetzes. Unterliegt es doch keinem Zweifel, daß der Reichsrath auf sich selbst vertrauen muß und auch kann, da in einem constitutionellen Staate eben nichts stärker sein darf als das Gesetz.

Ebenso wichtig ist es jedoch auch, daß es überdies das zweckmäßigste und den meisten praktischen Erfolg verheißende Vorgehen ist, wenn, um zur Valutaregulierung zu gelangen, der Höchstbetrag an Gold verlangt wird, weil nur dadurch das volle Vertrauen in den Ernst des Willens der Regierung und, wenn man das Gesetz annimmt, auch in die Entschiedenheit des Willens der Volksvertretung erweckt wird. Ueberdies könnte ebenfalls in finanzieller Beziehung jeder andere Vorgang leicht böse Konsequenzen nach sich ziehen und der Bevölkerung schwerere Opfer auferlegen. Die Ueberzeugungskraft dieser Argumentation wurde noch gesteigert

durch den Hinweis auf die Fundierung der Salinenscheine und die Antwort auf die Anfrage des Abgeordneten der Brüner Handelskammer, indem Doctor Steinbach versicherte, daß er auf demselben Standpunkte wie der Ausschuss stehe, der Erlös der Goldanleihe dürfe nur zu Währungszwecken Anwendung finden, und zwar zunächst zur Herbeischaffung der Barmittel für die Einlösung, beziehungsweise Fundierung der Staatsnoten. Die nationalen und staatsrechtlichen Anfechtungen dürfte aber der Finanzminister gebührend genug abgefertigt haben durch die ebenso deciderende als echt österreichisch lautende Erklärung, welche er über die eigene Auffassung seiner Stellung und der Pflichten derselben sowie über seinen Parteistandpunkt abgegeben hat, von welchem aus er nur dasjenige vertritt, von dem er glaubt, daß es im Interesse seines Gesamtwaterlandes liege und zum Wohle aller Völker Oesterreichs diene.

Auch der Abgeordnete von Jägerndorf trat erfolgreich den jungczechischen staatsrechtlichen Velleitäten entgegen, legte nochmals in wirkungsvoller Weise die schweren Nachtheile einer schwankenden Währung und die großen Vortheile einer festen dar und hob schließlich hervor, daß die Annahme des Anleihegesetzes kein Vertrauensvotum für die Regierung, sondern nur die Bekräftigung des Entschlusses der Gesetzgebung sei, die Stabilisierung unserer Valuta zur vollen Wahrheit zu machen. Ungeachtet der Einwendungen des Abgeordneten für Brizen wurde nach einer kurzen, aber nachdrücklichen Entgegnung des Referenten der erste Artikel bei namentlicher Abstimmung mit fast Zweidrittel-Majorität angenommen. Nach einigen Bemerkungen des Abgeordneten für Schludena über die nothwendige Sicherheit dafür, daß die Bevölkerung durch die Deckung der Anlehenszinsen nicht weiter belastet werde, der Erklärung des Abgeordneten für Hartberg, daß er nicht aus Mißtrauen gegen die Regierung, sondern aus rein sachlichen Gründen gleichfalls gegen den zweiten Artikel stimmen werde, und einer beruhigenden Bemerkung des Berichterstatters bezüglich der Eventualität einer neuen Steuer, gelangte dieser Paragraph ebenfalls zur Annahme und nach ihm ohne Debatte auch der Rest des Gesetzes.

In der nun folgenden Berathung des Convertirungsgesetzes beantragte einer der Vertreter der Wiener Handelskammer zwei Resolutionen, deren eine bei den convertierten Anlehen die Einführung von Vierteljahr-

Feuilleton.

Pariser Weltausstellung 1900.

Paris Ende Juli.

Es ist ein wahrer Genuß, Herrn Francois Deloncle über die Weltausstellung von 1900 sprechen zu hören. Er ist einer der besten Redner der gegenwärtigen Kammer, und da er ferner ein weit ausschauendes Geistes ist, sich außerdem in die Weltausstellungs-Idee sammt all ihrem zahlreichen Nebenher mit wahren Enthusiasmus hineingearbeitet hat, so kann man aus seinem Munde viel Bemerkenswertes darüber hören.

Im Folgenden soll nur der wesentliche Inhalt einer Unterredung mit dem genannten Abgeordneten wiedergegeben werden, welcher über den jetzigen Stand der Frage besser Bescheid weiß, als sonst jemand in Frankreich. Wie Sie wissen, sagte mir Herr Deloncle, habe ich meinen Antrag auf Veranstaltung der Weltausstellung kurz vor den Ferien eingebracht. Ich habe aber, nach längerem Hinundher-Ueberlegen, nicht die Dringlichkeit verlangt, weil ich keine Debatte darüber haben wollte. Déroulede und seine Anhänger wollen nämlich gegen das Weltausstellungsproject Einspruch erheben, weil sie finden, daß Frankreich damit zu sehr seine friedlichen Absichten hervorhebt.

Bald nach Zusammentritt der Kammern wird die Regierung bereits die ersten Creditforderungen einbringen im Betrage von einigen hunderttausend Francs. Dieselben sind dazu bestimmt, im allgemeinen die Vorbereitungen einzuleiten, die einzelnen Specialcommissionen zu dotieren, welche mit den Vorstudien betraut werden sollen u. Déroulede und seine Freunde werden

ein wenig Opposition machen. Dann aber wird die Kammer die Credite jedenfalls einstimmig bewilligen. Inzwischen ist der Handelsminister damit beschäftigt, die Ausstellungs-Commission zu completieren und sich auch sonst nach den geeigneten Männern umzusehen. Präsident der Commission wird wahrscheinlich Picard werden, welcher bereits als Berichterstatter für die Ausstellung von 1889 fungiert hat. Der Minister hat großes Vertrauen zu ihm und wird in seiner Hand jedenfalls die Oberleitung der gesamten Vorarbeiten concentrirten. Picard, augenblicklich inspecteur général des ponts et chaussées, ist ein starker und überlegener Geist, hervorragender Specialist im Ausstellungsfach und ausgezeichnete Organisator.

Neben den Personenfragen wird auch die Platzfrage bereits eifrig erwogen. Ich bin der Ansicht — und diese Ansicht wird gewiß officiell gebilligt werden — daß das Marsfeld für unsere neue Ausstellung zu klein ist. Ueberdies ist es mit seinen Ausstellungsbauten bereits aller Welt bekannt. Die Gewohnheit hat den letzteren ihren Reiz benommen. Kein Mensch begreift heute mehr, was so Großartiges an der Maschinenhalle war, und doch war dieselbe etwas unsagbar Grandioses. Der Eiffel-Thurm ist allen ein alter Freund und Vertrauter und erscheint höchst einfach, während er doch in Wirklichkeit etwas höchst Complicirtes ist. Rücken wir nach rechts weiter vor und nehmen ein Stück Territorium bis nach Auteuil hin dazu, so bleibt es doch dieselbe Geschichte: ein Gebäudecomplex, vom Eiffel-Thurm beherrscht.

Nein, wir müssen ganz aus dieser Gegend herans. Die neue Ausstellung wird im Bois de Boulogne stattfinden. Ich denke dabei an den Theil von Bagatelle.

Das Ausstellungs-Territorium müßte sich auch auf das linke Seine-Ufer erstrecken mit Suresnes und Buteaug als Grenzpunkten. Wir haben hier ein ungeheures Feld, wir haben Wald und Park, wir haben Wasser — die Seine und ihre Zuflüsse — kurzum, es ist ein landschaftlicher Rahmen ohnegleichen für die erstehende architektonische Zauberwelt vorhanden, und die Architekten können unter Ausnützung der genannten natürlichen Reize des Terrains wahre Wunder schaffen. Der Platz ist von Paris aus in wenigen Minuten zu erreichen. Man wird eine besondere Eisenbahnverbindung herstellen, und auch auf dem Ausstellungs-Terrain selber werden kleine elektrische Bahnen hinüber- und herüberfahren und die Communication von einem Punkte zum andern vermitteln.

Das Marsfeld, wie gesagt, wäre zu klein. Nicht einmal meinen Apparat könnte ich da aufstellen. Zwar wohl, meinen Apparat, mein Telestrop. Denn das ist jetzt eine vollständig abgemachte Sache. Die Regierung hat mein Project angenommen, und die ersten Arbeiten haben bereits begonnen. Das Telestrop wird der clou der Ausstellung, und wenn ich die Ausstellung beantragt habe, so geschah das eben deshalb, weil ich bereits den „clou“ hatte. Ich halte meine Idee für diejenige, welche die tiefste, dem Zweck des Ganzen angemessenste Wirkung verspricht. Das lenkbare Luftschiff, die Telephotie, das heißt das Mittel, durch denselben Telegraphendraft, mit welchem man in die Ferne schreibt, auch in die Ferne zu sehen, — alles das wird ja gewiß und zweifelsohne eines Tages kommen. Aber gesetzt den Fall, es wäre bis zum Ausstellungstermin fertig, so wird es doch nicht das bedeuten, was mein Telestrop bedeutet. Es soll den Völkern die Herrlichkeiten

coupons mit der Verwendbarkeit als Geld und die andere die Anlegung eines Staatsschuldenbuchs verlangte. Der Abgeordnete von Jägerndorf aber beantragte eine Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, auch eine viereinhalbprocentige Rente ins Auge zu fassen. Der Referent erklärte sich für den letzten Antrag und bezeichnete auch die beiden ersteren als beachtenswert, doch meinte er, es sei nicht angezeigt, über Fragen, mit denen sich der Ausschuss gar nicht beschäftigt habe, einen bestimmten Beschluss zu fassen. Hierauf wurden das Gesetz und die letztangeführte Resolution angenommen, die beiden anderen aber wurden abgelehnt. Die vom Ausschusse beantragten Resolutionen wurden ohne Debatte acceptiert. Als der Vorsitzende nun constatirte, dass der Gegenstand, betreffend die Valutaregulierung, nun erledigt sei, wurde ein lebhafter Beifall laut und der Finanzminister von zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht. Es gebürt dies auch, denn wenn das Werk der Währungsreform gelingt, dann hat Dr. Steinbach für alle Zeiten seinen Namen auf eines der schönsten Gedenkblätter der vaterländischen Geschichte eingetragen.

Und auch das Abgeordnetenhaus kann sich selbst nur Glück wünschen, denn wenn auch durch das Zustandekommen dieser Gesetze erst die nothwendigsten Vorbereitungen für die wirkliche metallische Währung geschaffen sind und es noch vieler Arbeit und Anstrengung bedürfen wird, bis die letzte unbedeckte Staats- und das letzte fiduciäre Silbergeldstück einem festwertigen Hartgeldumlauf Platz gemacht hat, so können doch die Abgeordneten mit Genugthuung auf ihre Verhandlungen zurückblicken, denn jeder von ihnen hat eben das gesagt und gethan, was er für gut erkannt und für recht gehalten hat.

Die Mehrheit aber, welche das Gesetz votiert hat, darf sich mit Selbstbefriedigung sagen, dass sie es ermöglicht hat, den wirtschaftlichen und finanziellen Organismus Oesterreichs von einem chronischen Siechthum zu heilen, die productive und commerciale Thätigkeit auf solider Grundlage zu entwickeln und ohne Vermehrung der Lasten der arbeitenden Classen für alle Erzeugnisse und Austausch derselben einen thunlichst wertbeständigen Maßstab zu schaffen. Sie kann vor ihre Wähler mit dem stolzen Bewusstsein einer der größten Leistungen treten, welche der österreichische Reichsrath seit seinem Bestande aufzuweisen hat.

Politische Uebersicht.

(Minister-Präsident Graf Taaffe) wurde Freitag um 11 Uhr vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Für 3 Uhr nachmittags waren Graf Taaffe und Hofrath Ritter von Klaps zum Diner beim Kaiser geladen. Um halb 9 Uhr abends reiste Graf Taaffe nach Wien zurück.

(Die Grazer Handelskammer) beschloß, beim Ministerium auf Einleitung von Verhandlungen wegen Abschlußes eines Uebereinkommens über den Marken- und Musterchutz mit China und Japan hinzuwirken und die Südbahn um Beibehaltung des beschleunigten Wien-Grazer Personenzuges im Winter zu ersuchen.

(Vorkehrungen gegen die Cholera.) Der Ministerpräsident Graf Taaffe hat an den Statt-

halter von Galizien, Grafen Badeni, einen Erlaß gerichtet, der ein ausführliches Programm für die Thätigkeit der Regierungsbehörden in Galizien zum Schutze des Landes gegen den Einbruch der Cholera und zur Bekämpfung derselben, falls die Epidemie dort auftreten sollte, enthält. Der Erlaß läßt erkennen, wie ernst die Regierung die Gefahr einer Ausbreitung der Cholera in Galizien für dieses Land sowie für die ganze Monarchie auffaßt.

(Aus Böhmen.) Einige Abgeordnete der Windischgrätz-Gruppe des Großgrundbesitzes des böhmischen Landtages sollen, wie die «Politik» erfährt, dem Oberst-Landmarschall Fürsten Lobkowitz angezeigt haben, daß sie ihre Landtagsmandate niederlegen. Es ist dies jene Gruppe von Abgeordneten, welche im Großgrundbesitzer-Club gegen die Vertagung der Ausgleichsaction gestimmt hat. Derselben gehören unter anderen Fürst Alfred Windischgrätz, Graf Ferdinand Buquoy und Graf Wolkenstein an. Wie die «Politik» weiter mittheilt, hat der Oberst-Landmarschall von dem Schriftstücke noch keinen officiellen Gebrauch gemacht, weil er hofft, daß sich die Abgeordneten noch zur Zurücknahme ihrer Resignation bewegen lassen werden.

(Staatsfinanzielles.) Die beiden Finanzminister werden sich nunmehr, wie der «Bester Lloyd» meldet, bezüglich des Programms der nächsten Zukunft verständigen und die Schritte besprechen, welche unmittelbar im Interesse der successiven Durchführung der Valutagesetze zu geschehen haben. Diese Verständigung wird wahrscheinlich im Wege des schriftlichen Notenswechsels geschehen, da eine Zusammenkunft der beiden Staatsmänner vorerst nicht in Aussicht genommen ist. Persönliche Verhandlungen sind in der ersten Hälfte September zu erwarten, und wird während derselben die Frage der österreichisch-ungarischen Bank zur Erörterung gelangen. Für die Durchführung der ungarischen Conversion werden gegenwärtig die technischen Vorbereitungen getroffen, die eine längere Zeit in Anspruch nehmen.

(Die bosnische Landesregierung) hat abermals eine Frage von großer Tragweite zur Lösung gebracht, jene betreffs der Stellung der Volksschullehrer und deren Altersversorgung. Das Lehrpersonal zerfällt in drei Kategorien, und zwar in Schulleiter, ordentliche Lehrer und Aushilfslehrer; Leiterposten sind im ganzen sechzehn systemisirt, an den übrigen Schulen mit mehreren Lehrkräften werden verdienstvolle Lehrer mit der Leitung betraut, womit eine entsprechende Remuneration verbunden erscheint. Außer dem fixen Gehalte bezieht das definitiv angestellte Lehrpersonal noch eine den Ortsverhältnissen entsprechende Localzulage und hat ein Recht auf Quartiergeld, dessen Höhe sich nach den Ortsverhältnissen richtet. Der Anfangsgehalt eines Schulleiters ist mit 600, eines ordentlichen Lehrers mit 500, der eines Aushilfslehrers mit 360 Gulden fixirt — durchwegs Ziffern, die günstiger sind, als die entsprechenden Bezüge in der Monarchie. Hierzu kommt noch der Umstand, daß Schulleiter und Lehrer nach 10, respective 20 und 30 Dienstjahren Decennalzulagen von je 100 Gulden erhalten. Die Dienstzeit ist principiell auf 40 Jahre festgestellt.

(Die Vorgänge in Marokko) bilden unausgeseht den Gegenstand lebhaften Interesses. Man glaubt zwar nicht, daß England sich ernstlich mit Occupationsplänen trage, aber trotzdem ist man sowohl

in Frankreich wie in Spanien auf der Hut und trifft für alle Fälle Vorsichtsmaßregeln. Der französische Botschafter in London, Herr Waddington, hat in den letzten Tagen mit Lord Salisbury über die marokkanische Angelegenheit conferirt und demselben zu verstehen gegeben, daß für den Fall einer Ausschiffung britischer Truppen in Tanger unverweilt auch eine französische Truppenabtheilung ans Land gehen werde. Ueberdies wurden die algerischen Militärbehörden verständigt, daß es nothwendig werden könnte, bedeutende Streitkräfte an der marokkanischen Grenze zusammenzuziehen. Ebenso sollen in Spanien die Ordres bereit vorbereitet sein, um gegebenenfalls unverzüglich an einzelne Truppentheile im Süden der Halbinsel abgeschickt zu werden.

(Aus Bulgarien.) Ein Communiqué der «Agence Balkanique» weist die Behauptung des «Journal de St. Pétersbourg» zurück, daß das Urtheil der Richter im Prozesse Bellev durch angeblich gefälschte Documente beeinflusst worden sei, nachdem letztere den Richtern ganz unbekannt waren, und weist auf die Enthüllungen dieser Documente hin, welche die Untertriebe der russischen Agenten bestätigen. Die Documente sind nicht gefälscht, sondern von einem russischen Beamten veröffentlicht. Das Communiqué schließt mit einem Appell an die öffentliche Meinung Europa's.

(Weltausstellung in Berlin.) Die Ansichten für die Berliner Weltausstellung stehen schlecht. Der Kaiser theilt die Bedenken Caprivi's, und dieser wichtigen Thatsache, die naturgemäß erst bekannt werden konnte, ist die Angelegenheit eigentlich schon im negativen Sinne entschieden. Die Regierung wird jedoch correcter Weise erst sämtliche Gutachten abwarten und die Sache rasch aus der Welt schaffen.

(Im englischen Ministerrathe) wurde der Entschluß der Regierung, im Amte zu bleiben, bis sie durch ein Mißtrauensvotum verdrängt werde, endgiltig festgestellt. Die Königin hat Gladstone hievon verständigt. Gladstone hält täglich lange Beratungen mit den Führern seiner Partei ab.

(Serbien.) Ein inspirirtes Communiqué des Belgrader «Dnevni List» meldet, die Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn werde in den nächsten Tagen erfolgen. Der neue Vertrag sei günstiger als der bisherige.

(Luxemburg.) Die Session der luxemburgischen Kammer ist am 27. v. M. durch ein Decret des Großherzogs geschlossen worden. Die von den städtischen Deputirten beantragte Erhöhung der Beamtengehälte ist somit auf das nächste Jahr verschoben.

(Die geheimen Actenstücke.) Lemberger Blätter berichten aus Sofia, daß die bulgarische Regierung durch die Vermittlung des einflussigen Secretärs Hitrovo's in den Besitz der jüngst veröffentlichten russischen Actenstücke gelangte.

Tagesneuigkeiten.

— (Neue Reichsstraße über den Loibl.) Wie die «Tagespost» meldet, erhob die Generalinspektion der Staatsbahnen Einsprache gegen das Project des Kärntner Landesauschusses, an der Berglehne östlich der Hollenburger Brücke eine neue Reichsstraße über den Loibl zu führen, weil dadurch die Ausführung der Loiblbahn behindert würde.

Das Geheimnis der Rosenpassage.
Roman aus dem Leben von Dr. Manus Sandor.
(125. Fortsetzung.)

In dem geliebten, wohlbekannten Raume hatte sich nicht das geringste verändert; es war noch alles so, wie Francisca die Erinnerung mit hinausgenommen; und die alten Leute selbst waren auch nicht anders geworden. Die fünf leibhaftigen Jahre hatten an Elisabeths altem Gesichte wohl keinen Platz für fernere Runzeln gefunden, und über Balthasars silbernen Haupte waren sie auch spurlos vorübergegangen.

«Ich schrieb euch so lange nicht, weil ich euch überraschen wollte,» sagte Francisca, nachdem der erste Moment des Wiedersehens vorüber, Hut und Mantel abgelegt war und sie wieder auf ihrem Platze, Balthasar gegenüber, saß. «Jetzt bleibe ich immer in Pannburg. Ich habe viele Neuigkeiten für euch mitgebracht. Sie streifte schelmisch lachend den Handschuh von den Fingern und hielt Balthasar Puttfarcken die rechte Hand, an welcher der goldene Trauring funkelte, hin.

«Du bist verheiratet?» fragten Balthasar und Elisabeth wie aus einem Munde.

«Ich bin verheiratet,» sagte Francisca. «Ich hatte Chancen und Glück, Onkel Balthasar, Elisabeth. Mein Gatte ist Senator Friedrich Christian Hellwig, und wir... Was ist dir, Elisabeth?»

Die Greisin sah aus, als habe der Schlag sie gerührt. Festig gesticulirte sie mit den Armen und Händen.

«Senator Hellwig!» sagte sie dumpf und heifer. «Sie ist Senator Hellwigs Gattin! Für ihn haben wir unser Kind erzogen! Für ihn! Was sagt Balthasar Puttfarcken dazu?»

des Weltalls erschließen. Und all die Tausende, welche hineinblicken, werden dasselbe empfinden, was ich beim ersten Blick in jene Weltenfernen empfunden habe: die tiefste Verachtung für die jämmerlichen Zänkereien, die uns hier auf Erden beschäftigen.

Mein Teleskop soll etwas Großes sein, das den Massen den Blick nach oben richtet, und wenn sich auch die Geister hoch erheben, so wird dies eine die einzige Wirkung sein, die würdig das neue Jahrhundert einleitet. Vielleicht geht davon eine neue Aera aus, wo man nicht mehr die Milliarden für den Krieg ausgibt und ein paar hundert Millionen findet, um damit das Ringen des Gedankens, die Wissenschaft zu stärken. Gelingt mein Teleskop — und es wird gelingen — so werde ich das Bewusstsein haben, eine That zugunsten des Friedens gethan zu haben. Darum meine ich auch, daß mein Project in Deutschland, dem Lande des Ideals, allen Anklang finden und daß man uns dort helfen sollte, es zu verwirklichen.

Bereits haben, wie erwähnt, die Vorarbeiten zur Herstellung der Linse begonnen. Dieselbe wird ein Concavglas sein, mit 50 Centimeter Durchmesser an den dicksten und 2 1/2 Centimeter an den dünnsten Stellen. Die Schwierigkeiten der Herstellung liegen weniger im Schmelzen, als vielmehr im Erkalten des Glases. Das Fernrohr selbst wird 35 Meter lang sein. Der ganze Apparat wird in einer runden Halle von großartigen Dimensionen aufgestellt werden, die in einem feierlichen architektonischen Stile gehalten ist. Tausende von Menschen sollen darin Platz finden können, welche zugleich das von mächtigen Reflectoren zurückgeworfene Bild genießen. Alle Mysterien der geheimnisvollen Mondwelt werden uns kund werden. Daß der Mond

von Menschen bewohnt ist, nimmt ja heute niemand mehr an. Wohl aber glaubt man an ein animalisches Leben auf demselben. Denn der Mondtag, wo die Sonne zwölf Erdentage lang ihre volle Hitze herabstrahlt, muß unbedingt eine Atmosphäre entwickeln; wo es aber eine Atmosphäre gibt, muß es notwendigerweise animalisches Leben geben. Die zwölf Erdnächte dauernde Mondnacht mit ihrer eisigen Kälte von 75 Graden tödtet dann unverweigerlich wieder alles zu kurzem Dasein entstandene Leben.

Diesen gewaltigen Processen des Werdens und Vergehens mit all ihren elementaren Katastrophen werden wir beizohnen, als ob sie in einem Hause uns gegenüber geschähen. In den wenigen Tagen, seit ich meine Idee in die Deffentlichkeit gebracht habe, ist bereits eine fieberhafte Bewegung in den theilhaftigen Kreisen entstanden, und es sind bereits eine Reihe neuer Ideen und Erfindungen hervorgetreten, über die zu reden jetzt noch nicht an der Zeit ist, die aber — so viel kann ich sagen — bei ihrem Bekanntwerden kein geringes Staunen erregen werden.

Unter anderem wird es uns möglich sein, den Planeten Mars mit unserem Fernrohr in eine gleichfalls noch nie dagewesene Nähe zu rücken. Um ihn ebenso nahe zu bringen, wie wir es mit dem Monde machen wollen, wäre — bei der weit größeren Entfernung dieses Planeten — ein noch viel kolossaleres Fernrohr nöthig.

Es ist aber ein Entwurf uns zugekommen, der die theilweise Lösung dieses Problems schon mit unserem Fernrohr ermöglicht, indem der Mars auf indirecte Weise sichtbar gemacht wird. Doch auch darüber muß ich vorläufig noch schweigen.

(Das Pariser Riesen-Fernrohr.) Wie bereits mitgeteilt, plant man in Paris, anlässlich der Weltausstellung im Jahre 1900 ein Riesen-Fernrohr aufzustellen, das auf dem Gebiete der optischen Instrumente das werden soll, was der Eiffelturm unter den Bauwerken gewesen ist. Ueber das Project des Urhebers der Fernrohr-Idee, Herrn Deloncle, wird der «Frankfurter Zeitung» noch geschrieben: Herr Deloncle machte dem Industrie- und Handelsvereine eine Mittheilung, welche er mit der Bitte einleitete, man möge nicht glauben, daß er den Verstand verloren habe. Er eröffnete ihm, daß die Pariser im Jahre 1900 das Vergnügen haben werden, ihren Besuchern den Mond auf ein Meter vor die Augen zu rücken, ein Plan, wie man sieht, der einem Verne'schen Roman ähnlich ist. Diese «attraction» geht freilich noch weit über den Eiffel'schen Thurm hinaus. Herr Deloncle überwand die anfängliche Ungläubigkeit seiner Zuhörer durch genauere Aufschlüsse. Die materielle Möglichkeit, sagte er, den Mond, den jetzt die stärksten Teleskope uns in einer Entfernung von 60 Kilometer zeigen, in die nächste Nähe zu rücken, ist längst dargethan; es handelt sich nur darum, jene Instrumente durch ungleich stärkere zu ersetzen und der technischen Schwierigkeiten ihrer Herstellung Herr zu werden. In dem vom Astronomen Voewy für die Pariser Sternwarte erfundenen Aequatorial geht der Durchmesser des Objectives nicht über 27 Centimeter hinaus; die größten anderswo geschaffenen Spiegel erreichen kaum einen Durchmesser von ein Meter. Man hat berechnet, daß es eines Spiegels von 3 Meter Durchmesser und 50 Centimeter Dicke (was ein Gewicht von nahezu 8000 Kilogramm darstellt) bedürfte, um den Mond auf ein Meter nahe zu rücken (zu nahe beinahe für Weitsichtige). Die Werkmeister der berühmten Spiegelfabrik von Saint-Gobain machen sich anheischig, dieses gewaltige Krystallgebilde in vollkommener Reinheit und Fehlerlosigkeit bis zum Jahre 1900 zu liefern; der Astronom Voewy und die Himmelsphotographen Gebrier Henry haben es übernommen, demselben ein geeignetes Instrument anzupassen. Es bleibt somit nur noch die Geldfrage übrig, von der vorläufig nicht gesprochen wird. Die Regierung hat, wie es heißt, zu dem Plan bereits ihre Genehmigung gegeben.

(Die Finanzierung der Gailthalbahn.) Das Project der Gailthalbahn, einer Linie von Hermagor nach Arnoldstein, nähert sich seiner Ausführung. Borgeftern hat in dieser Angelegenheit im Handelsministerium eine Conferenz mit dem Concessionswerber sowie mit den Vertretern der Interessenten stattgefunden, in welcher es gelungen ist, die Grundlagen für die Finanzierung dieser Eisenbahnlinie festzustellen. Für die projectierte Linie, welche circa 30 Kilometer lang ist und deren Anlage-Capital mit 1.7 Millionen Gulden präliminirt wurde, ist eine finanzielle Beihilfe des Staates in der Weise in Aussicht genommen, daß für einen Theil der Vorzugsactien die Staatsgarantie gewährt werden soll.

(Die Ernte in Ungarn.) Man meldet aus Budapest: Die Ernte-Arbeiten sind in den siebenbürgischen Comitaten, in Oberungarn sowie hie und da auch noch am rechten Ufer der Donau im Gange, in den übrigen Gegenden aber bereits beendet. Die Ergebnisse gestalten sich im ganzen Lande, nach einzelnen Comitaten, ja nach Bezirken, höchst verschieden. Es kann jedoch angenommen werden, daß vom Weizenertre ein Fünftel über mittel und noch günstiger, rund zwei Fünftel mittelmäßig, zwei Fünftel aber unter mittel oder gar mäßig

Der alte Mann schob den Lehnstuhl, in dem er gesessen, zurück, stieß das Fenster auf und zeigte mit der linken Hand auf den dunkelblauen, von tausend Sternen durchfunkelten Himmel.

Balthasar Puttfarcken sagt: Der Gott, der Milliarden Welten an seiner sicheren Hand führt und lenkt, der um jedes Gräschen, das Mutter Erde zum Lichte hebt, und ein jedes Haar, das von des Menschen Haupte fällt, weiß — der allein weiß auch: Woher? Wohin?! Und wo er spricht: „Ich bin der Herr!“ — da sollen wir Menschen schweigen. Hast du denn ganz und gar das Wort des großen Rabbi Jesus von Nazareth vergessen, das ich dir so oft schon ins Gedächtnis rief, meine Elisabeth? „Sehet die Vögel unter dem freien Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht und unser himmlischer Vater nähret sie doch!“ Und ob wir wie der ewige Jude Ahasverus Jahrtausende über die Erde pilgerten und Erfahrungen sammelten als Material, mit dem wir das Feuer unter dem Kessel der weltchmerzlichen Verachtung alles Denkenden schüren — ob wir schon tiefer und tiefer in den Born des Wahren und Weisen zu tauchen vermeinen — der tiefste Grund, auf den wir kommen können, ist doch die Erkenntnis, wie kurzfristig, wie einseitig, wie unvernünftig wir sind, wie machtlos dem großen Geiste der Schöpfung gegenüber. Sorge nicht, grübele nicht, denke nicht! Schürzen sich schon vor unseren Augen und nach unserer Meinung die Fäden des Schicksals zum gordischen Knoten — zur rechten Stunde werden sie doch gelöst, und dann zeigt es sich, wozu es gut war!

Francisca horchte erstaunt auf Balthasars Worte. Von früheren Zeiten her war sie es ja gewohnt, tiefe

rathen sind. Vom Roggenertreger können zwei Drittel als schwach mittel und mittelmäßig und ein Drittel sowohl im Quantum als auch qualitativ als unter mittel und mäßig berechnet werden. Der Weizen wiegt 74—80—82, stellenweise 72—73 Kilogramm, Roggen 68—74 Kilogramm. Wintergerste ist besser als die Sommergerste gerathen. Hafer ist mittelmäßig, zum Theile schwach. Die mit Weizen bebaute und abgeerntete Fläche beläuft sich auf annähernd 5.3 Millionen Catastralsjoch, somit bezieht sich das Endresultat auf Grund der oben classificierten Ernte-Ergebnisse (per Catastralsjoch annähernd 6.5 bis 7 Metercentner) auf 34 bis 37 Millionen Metercentner; im Vorjahre wurden 38 Millionen Metercentner gewonnen.

(Ausgrabung in Rom.) Dem Londoner «Daily News» wird aus Rom telegraphirt: An den Aulagen der St. Angelo-Brücke, gegenüber der Engelsburg, entdeckten Arbeitsleute unzweifelhafte Ueberreste des pons Aelius, der von Hadrian um 135 n. Chr. G. zur Verbindung seines Mausoleums mit dem Campus Martius erbauten Brücke. Leider wird dieses Bruchstück, das ein architektonisches Meisterwerk bildet, zerstört werden müssen, weil es sich darum handelt, den Tiberstrom von seinem gegenwärtigen Laufe abzulenken. Man hat indessen zahlreiche Zeichnungen und Photographien von dem Bauwerke aufgenommen.

(Ein spanisches Miramar.) Man schreibt aus Madrid, daß, wenn die Königin-Regentin Christine zum Sommeraufenthalte nach der Hafenstadt San Sebastian kommt, sie in dem Palaste Aytte wohnt, der sich indes für eine Hofhaltung zu klein erwies. Die Königin-Regentin läßt daher dort seit zwei Jahren einen neuen Palast auführen, und zwar auf einer Stelle, von der aus sich ein herrliches Panorama auf das Meer darbietet. Der Palast wird den Namen Miramar tragen und in der nächsten Saison schon vollendet dastehen.

(Neues Kriegsschiff.) Bei Philadelphia lief am 26. v. M. der neue Kreuzer «Columbia» auf der Cramp'schen Schiffswerfte vom Stapel. Es soll das schnellste und kriegstüchtigste Schiff der amerikanischen Flotte sein. Die «Columbia» kann mehr Kohlen fassen, als irgend ein anderes Kriegsschiff der Welt: nämlich 2000 Tonnen. Das Schiff kann 24.240 Knoten zurücklegen, ohne einen neuen Kohlenvorrath einnehmen zu müssen.

(Wetter in Nordamerika.) In den ganzen Vereinigten Staaten herrscht drückende Hitze. Das Thermometer zeigt an vielen Orten durchschnittlich 90 Grad (Fahrenheit, gleich 32 Grad Celsius) im Schatten und darüber. In verschiedenen Districten haben schwere Gewitter gehaust und großen Schaden an Gebäuden angerichtet.

(Ein flüchtiger Cassier.) «Erbsta Zastava» meldet, daß der Cassier der Société Serbo-Française, welche die Belgrader Tramway und die Stadtbeleuchtung ausführt, nach Veruntreuung einer bedeutenden Summe geflüchtet sei. Nun wird gemeldet, daß derselbe bereits in Mitrowiza festgenommen wurde.

(Amerikanisch.) In Californien lebt ein Arzt, der öffentlich bekannt gibt, daß er in allen Fällen, in denen die Kranken unter seiner Behandlung mit dem Tode abgehen, die Hälfte der Beerdigungskosten zu tragen sich verpflichtet.

(Selbstmord.) In Cattaro hat sich ein Landwehrmann erschossen. Die Kugel tödtete aber nicht

und zum Nachdenken anregende Bemerkungen von ihm zu hören, aber heute lag in seinen Bewegungen und in seiner Stimme etwas Unirdisches. Er hatte mit erhobener und am Schlusse sinkender Stimme gesprochen; nun schwie er und blickte beharrlich aus dem offenen Fenster auf den stummernden Abendhimmel, der sich in gleichem Glanz und Schmuck über die Stätten menschlicher Arbeit und Armut wie über die luxuriöser Pracht spannte, bindend, ausgleichend, versöhnend, was die tiefste Luft schied.

Elisabeth hatte leise das Zimmer verlassen. Beharrlich schwatzte die Wanduhr und ein Abendlüftchen, das durchs Fenster hüpfte, bewegte die Gardine; sonst war alles still.

Ferne Erinnerungen zogen durch den Geist der jungen Frau, Erinnerungen und Betrachtungen. Sie gedachte des Tages, da sie zum erstenmale das Kinderfüßchen auf diese Schwelle setzte und wie ein Reich der Wunder, ein verkörpertes Märchengebilde dieser Raum mit seinen Bewohnern auf sie einwirkte. Und war es nicht auch in Wahrheit ein Zauberland, das sie gefunden, ein Zauberland, aus dem sie vermittelst der Wünschelruthe eines guten und ernststen Willens den unbezahlbaren Schatz reichen Wissens gehoben hatte?

Wie wunderbar fiel der Schein der Kerze von der Commode aus über die altersschwärzlichen Porträts an der Wand. Fast schien es, als ob das ernste Gesicht des auf die Leinwand gebannten alten Kaufherrn sich bewege, lächelte. . . Und Francisca dachte an den letzten Abend vor fünf Jahren, als sie hier gewesen war und die seltsame Wahrnehmung gemacht hatte, daß sich die Wand drüben in diagonalen Linien spaltete.

(Fortsetzung folgt.)

nur den Selbstmörder, sondern durchschlug die Zimmerdecke, gieng durch die Matratze eines Bettes und tödtete noch einen auf derselben liegenden Mann.

(Der reichste Mann Pennsylvaniens.) Mr. Farnum T. Fish, der ungeheure Minen besitzt, wurde mit einigen Begleitern in der großen Salzwüste von Colorado todt aufgefunden; er war mit seinen Gefolgsleuten verdurftet.

(Der Pariser Scharfrichter.) Der «Figaro» erwähnt die bezeichnende Thatsache, daß dem Scharfrichter Deibler, welcher Kavachol guillotinierte, die Wochnung gekündigt worden sei.

(Noch ein Touristen-Unglück.) Der Amerikaner G. Ribbons aus Springfield wurde auf dem Grindelwaldgletscher durch den Absturz von Eisstrümmern getödtet.

Die Cholera.

Infolge Ausdehnung der Quarantänemaßregeln gegen die Probenenzen des Schwarzen Meeres werden die Kloydampfer der Linie Constantinopel-Batum bis auf weiteres nur bis Samsun verkehren, und wird die Aufnahme von Waren nun auch nach den Echellen von Kerasund und Trapezunt, wie dies früher bereits bei Batum erfolgte, eingestellt.

Man schreibt aus Lemberg, 29. Juli: Nahezu in sämtlichen Ortschaften Galiziens, speciell aber in den an der russischen Grenze gelegenen, werden zur Bekämpfung der Cholera, falls dieselbe eingeschleppt werden sollte, eifrige Vorkehrungen getroffen. Dank der Energie der galizischen Statthalterei werden in allen Städten Nothspitäler errichtet, wird überall für gesundes Trinkwasser gesorgt und finden daselbst häufig sanitätspolizeiliche Revisionen statt, bei welchen alles, was zur Verbreitung der Krankheit beitragen könnte, beseitigt wird. Die zur Controle des Viehcasters an der russischen Grenze bestimmten 226 Gendarmen wurden in Anspruch genommen, um die Befolgung der zur Verhinderung der Einschleppung der Seuche getroffenen Maßregeln zu überwachen. Ihre Aufgabe ist es, sämtliche auf verbotenen Wegen die Grenze überschreitenden Personen nach Russland zurückzuweisen, verdächtige Krankheitsfälle sofort anzuzeigen, beziehungsweise die Kranken dem nächsten Arzte vorzuführen. In Moleszowa bei Trzebinia sind heute vier Fälle von Cholera nostras ärztlich constatirt worden. Auch in Szczakowa erkrankte heute ein Eisenbahnarbeiter unter Symptomen, die auf Cholera nostras schließen lassen. In beiden Orten wurden die Kranken isolirt und unter ärztliche Observation gestellt.

Nach hier einlaufenden Berichten gehen die russischen Behörden in neuester Zeit sehr energisch vor, um der Ausbreitung der Cholera Schranken zu setzen. In Petersburg, Moskau, Odessa und Warschau haben sich Sanitäts-Commissionen gebildet, die mit besonderer Sorgfalt auf die Erhaltung der Reinlichkeit und Befolgung der angeordneten Vorsichtsmaßregeln sehen. Zuwiderhandelnde werden mit großer Strenge bestraft. So wurde in Petersburg die Nichtbefolgung der erlassenen Vorschriften in zwei Fällen mit einjähriger Deportation nach Sibirien geahndet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Festschießen.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers begann gestern auf dem k. k. priv. Landes-Hauptschießstande in Laibach ein Festschießen, welches am 7. August fortgesetzt und beendet wird. Die Vertheilung der Beste erfolgt am 7. August nach Schluss des Schießens.

(Der Reformtarif der Südbahn.) Einem Wiener Blatte zufolge wurde das vom Handelsministerium der Südbahn vorgeschlagene Barème für den Frachtenverkehr als Basis für die Aufstellung des Reformtarifes angenommen. Dasselbe entspricht bis auf Entfernungen von 100 Kilometer jenem des Vocaltarifes der ungarischen Staatsbahnen und findet auf alle normal berechneten Relationen Anwendung. In folgenden Relationen werden Ausnahmen stattfinden: 1.) Bei jenen gemeinschaftlichen Stationen der Südbahn und der österreichischen Staatsbahnen, bei welchen das Barème der letzteren entweder billigere Taxen (Wien-Innsbruck) oder höhere Taxen (Wien-Leoben) ergibt, werden stets die billigeren Taxen angewendet und die Umkartierung für die vorliegenden Stationen berücksichtigt. Infolge dessen wird die Aufstellung von Stationstarifen für Laibach, Klagenfurt, Villach, Leoben, Innsbruck u. u. als erforderlich durchgeführt. 2.) Bei den Relationen Wien-Triest besteht für diesen Verkehr ein Artikeltarif. Der mit 1. September 1892 in Kraft tretende Ausnahmetarif für den Wien-Triester Verkehr enthält bereits die neuen Taxen, welche bei dem Erscheinen des Reformtarifes nicht geändert werden. Für den Classengüterverkehr sind auf Grund der Vereinbarungen mit Ungarn für den Verkehr Wien-Triest und vice versa keine niedrigeren Taxen einzurechnen, als für Budapest keine niedrigeren Taxen einzurechnen, als für Seehafen-Fiume. Nachdem der Triester Verkehr als ein Seehafen-Verkehr betrachtet wird, so kann eine Rückwirkung auf die vorliegenden Stationen nicht gefordert werden. Die im temporären Anhang zum heutigen Vocaltarif bestehenden Ausnahmetarifsätze im Cartierungs- und Rückvergütungswege bleiben insoweit bestehen, als nicht durch das neue

Barème die Frachtsätze ohnedies billiger oder gleich werden. Nachtrag II des gegentwärtigen Vocaltarifes der Südbahn bleibt unverändert. Derselbe ist bereits stufenförmig von zehn zu zehn Kilometer gestellt und basiert, mit wenigen Ausnahmen, auf den Einheitsätzen der österreicherischen Staatsbahnen. Die Ausgabe des neuen Tarifes dürfte kaum vor 1. Jänner 1893 zu gewärtigen sein.

(Verführt und verlassen.) Man berichtet uns aus Fiume: Maria Biro, ein sehr schönes 17-jähriges, einer geachteten Belgrader Familie angehörendes Mädchen, machte in jener Stadt die Bekanntschaft eines gewissen Milan Suzak, welcher das Mädchen unter dem Versprechen der Ehe verführte. Als das Mädchen seinen Zustand vor den Eltern nicht länger geheimhalten konnte, legte es ein umfassendes Geständnis ab, worauf die Eltern den Verführer rufen ließen und von ihm das Versprechen erhielten, daß er das Mädchen heiraten werde, sobald er einen ihm angetragenen lucrativen Posten in einem Handelshause in Fiume angetreten haben werde. Die Eltern gaben sich damit zufrieden, statteten das Mädchen aus und ließen sie mit Suzak nach Fiume ziehen. In dieser Stadt traf das Paar vor circa vier-zehn Tagen ein. Suzak trat aber in Fiume keinen Posten an und entlockte der Biro unter allerlei listigen Vorspiegelungen zunächst ihre Barschaft und dann allmählich ihre Effecten, wobei er in der Blünderung des armen Mädchens so weit gieng, daß er sogar die Matratzen und Bettdecken verkaufte. Als alle Mittel des Mädchens erschöpft waren, trat Suzak mit der Erklärung hervor, daß es ihm nicht gelungen sei, den in Aussicht gestandenen Posten in Fiume zu erhalten, und daß er nach Bengg gehen müsse, wo er sicher ein Unterkommen finden werde. Das Mädchen schenkte trotz seiner schlimmen Erfahrungen den Worten des Suzak Glauben und rüstete sich zur Fahrt nach Bengg. Suzak ließ sich aber nicht mehr blicken. Das Mädchen wartete drei Tage vergebens auf eine Nachricht des Geliebten, und so sah sich das im fremden Lande ganz mittellos dastehende Mädchen, das schon in nächster Zeit Mutterfreuden entgegensteht, gezwungen, die Hilfe der Behörde anzurufen. Die Fiumaner Polizei hat die Ausforschung des ehr- und gewissenlosen Verführers angeordnet.

(Großer Excess.) Die Bahnhofsgasse war vorgestern nachts der Schauplatz eines blutigen Excesses, wie ein solcher in Laibach wohl schon lange nicht vorgekommen sein dürfte. Es war nach 10 Uhr nachts, als drei bei der Errichtung der Telephonleitung beschäftigte Arbeiter, und zwar Anton Burger, ein großer und ungewöhnlich starker Mann, Valentin Frišković und Johann Kern, lärmend und singend gegen den Südbahnhof zu kamen. Als sie des dort postierten Wachmannes Detela ansichtig wurden, provocierten sie ihn durch allerlei Zuruße. Da die Ermahnung, ruhig weiter zu gehen, fruchtlos blieb und die Arbeiter sich anschickten, den Wachmann zu attackieren, erklärte sie dieser für verhaftet. In diesem Augenblicke fielen die Arbeiter über den Wachmann her, welcher in der Bedrängnis den Säbel zog, dem Hauptexcedenten Burger einen Hieb auf den Kopf versetzte und die des Weges daherkommenden Einjährig-Freiwilligen Vladimir Solentić und Anton Janežić um Assistenzleistung anrief. Nun entstand ein förmliches Handgemenge; es kamen noch zwei Wachmänner herbeigeieit, doch gelang es erst nach längerem Kampfe und nachdem mehrere Passanten der Wache zuhülfe gekommen waren, die Arbeiter zu bändigen und dingfest zu machen. Beiderseits kamen bedeutende Verwundungen vor. Burger erhielt eine schwere Verletzung. Einem Wachmanne wurde der Säbel zerbrochen und sämtlichen die Montur fast vollends zerrissen. Die drei Excedenten wurden gestern dem Landesgerichte eingeliefert, desgleichen der Telegraphen-Aufseher Ludwig Hakel, welcher die Verhaftung der Excedenten zu vereiteln suchte und sich an den Wachleuten vergriff. Der Excess hatte eine Menge Neugieriger herbeigelockt, von welchen einige die Wachleute in ihrem schweren Dienste thaktkräftig unterstützten.

(Costüm-Blumencorso in Beldeš.) Am kommenden Sonntag findet am Beldešer-See ein Costüm-Blumencorso, verbunden mit einem großen Garten- und Volksfest, Blumen-Promenade, Bazar, Promenadeconcert, Volksbelustigungen und Tanzkränzchen, statt. Das Gesamtverträgnis ist zu zwei Dritttheilen dem Baufonde zur Wegbarmachung der Rothwein-Klamm und zu einem Dritttheil der freiwilligen Feuerwehr in Beldeš gewidmet. Programm: Halb 4 Uhr: Beginn des Promenadeconcertes; halb 5 Uhr: Ausstellung der Schiffe zum Corso längs des Ufers beim Mallnerbrunnen (Eingang für Corsotheilnehmer nur bei Vergetporers Photographienverlag); dortselbst auch Rendezvous sämtlicher decorierten Schiffe; 5 Uhr: Abfahrt des Corso unter Begleitung der Musikkapelle, Rundsahrt nach Seebach, zur Insel, zum Schloßbad, zum Hotel «Mallner» und zurück nach dem Hotel «Louisenbad»; halb 7 Uhr: Blumenpromenade, Beginn des Volksfestes, Eröffnung des Bazars; halb 10 Uhr: Beginn des Tanzkränzchens. — Festbestimmungen. a) Nur decorierte Schiffe können sich am Corso beteiligen. Die Legitimationen für diese Schiffe werden von Seite des Comitès vor der Abfahrt des Corso zur Vertheilung gelangen; b) für Schiffe, welche sich während des Corso an denselben anschließen und nicht schon eine Theilnehmer-

karte besitzen, ist dieselbe bei dem Comitèmitglied, welches den Ordnungsdienst versieht, zu lösen; c) die Insassen der Schiffe werden dringend gebeten, in Costümen jeglicher Art dem Corso anzuzuwohnen; d) die Bildung von einzelnen Gruppen ist besonders erwünscht, und werden Anmelbungen von Seite des Comitès entgegengenommen; e) um den Reinertrag zu erhöhen, wird ersucht, Blumen-spenden dem Blumencorso, welcher von Seite eines eigenen Comitès verwaltet werden wird, gütigst widmen zu wollen. Der Sitz des Comitès befindet sich im Hotel «Louisenbad», wo Ankünfte ertheilt und wohin Anfragen betreffs des Festes gerichtet werden wollen.

(Gartenfest.) Der junge Gesangverein «Jubljana» veranstaltete gestern im Gasthausgarten «zur Sternwarte» ein Gartenfest, das einen günstigen Erfolg aufzuweisen hatte, da der Besuch recht zahlreich, die Vorträge zur vollen Befriedigung der Zuhörer ausfielen. Den gesanglichen Theil ergänzte in wirkungsvoller Weise eine Abtheilung der Militärkapelle, die ihre Nummern über lebhaftes Verlangen größtentheils wiederholen mußte. Ein besonders günstiges Ergebnis erzielte das Bestlegeschieben, dem ungemein rege gehuldt wurde, so daß gegen 2000 Serien zu verzeichnen waren. Der durch Auflassung einiger Gemüsebeete ansehnlich vergrößerte Garten eignet sich nun recht gut für derlei Unterhaltungen, nur müßte das Sängerpodium akustisch günstiger gestellt werden, widrigenfalls der Gesang effectlos verhallt.

(Sturm.) Der Sturm am vergangenen Freitag hat in den Tivoli-Anlagen nicht unbedeutenden Schaden verursacht. Der große Lindenbaum nächst dem Schlosse wurde entwurzelt und nächst dem Stalle eine große Fichte fünf Meter ober der Erdoberfläche abgebrochen. Bei Schloß Kreuz schlug der Blitz in eine Garbe ein, welche vollständig eingeschert wurde. Aus einzelnen Landestheilen werden Hagelschäden gemeldet. Auf dem Laibacher Moraste, um Josessthal, Zwischenwässern, Domschale u. haben der Sturm und der mit demselben verbundene heftige Regen das Getreide gelegt und dadurch den Landwirt bedeutend geschädigt.

(Blitzschlag.) Am 29. Juli gegen 7 Uhr abends schlug der Blitz in das neuerbaute Haus des Franz Potočnik in Oberdomschale ein, wo gerade mehrere Maurer arbeiteten, und tödtete den 18 Jahre alten Maurer Georg Zermann aus Preseje. Drei andere Maurer wurden vom Blitz vom Gerüste auf die Kellerwölbung geschleudert, allwo sie betäubt liegen blieben. Nachdem diesen Arbeitern die erste Hilfe geleistet worden, erlangten sie alsbald die Besinnung und wurden nach Hause geführt; bei Zerman aber blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

(Raupeninvafion.) Man schreibt aus Görz: Ueber das nahe Lucinico ist seit einigen Tagen eine Raupeninvafion eingebrochen. Die Insecten sind etwa ein halbes Centimeter dick und 4 Centimeter lang; sie fallen sehr lästig, da sie massenhaft in die Häuser eindringen und namentlich kleine Kinder attackieren.

(Gemeindevahl in Depelsdorf.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Depelsdorf im politischen Bezirke Stein wurden gewählt: die Grundbesitzer Johann Dimic in Depelsdorf zum Gemeindevorsteher, Franz Cajhen und Barthelma Skrlep, beide in Depelsdorf, zu Gemeinderäthen.

(Tumuli bei Lichtenwald.) Herr Professor Dr. R. Hoernes hat sich im Auftrage der prähistorischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften nach Lichtenwald begeben, um die Hügelgräber in der dortigen Gegend zu untersuchen.

(Promenade-Concerte.) Im Falle günstiger Witterung finden am 4. und 11. August Promenade-Concerte in Tivoli statt. Beginn jedesmal um 6 Uhr nachmittags.

(Promotion.) An der Grazer Universität wurde vorgestern der Advocaturcandidat Herr Josef Furlan aus Mirke bei Oberlaibach zum Doctor der Rechte promoviert.

(Aus der Laibacher Diöcese.) Dem Pfarrer in Favorje, Herrn Matthäus Jereb, wurde die Pfarre in Kropp verliehen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 30. Juli. Graf Taaffe ist aus Ischl hier eingetroffen. — Der ehemalige Botschafter Graf Hübnier ist gestorben. — Dem Director der landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation in Görz, Johann Bolle, wurde in Anerkennung seiner namhaften Verdienste um die Hebung des Seidenbaues in Ungarn der Orden der eisernen Krone dritter Classe verliehen.

Wien, 31. Juli. Wie verlautet, wird Minister Dr. Alois Freiherr von Pražak mit Rücksicht auf sein bei einem Alter von zweiundsiebzig Jahren begreifliches Ruhebedürfnis demnächst um die Enthebung von seinem Amte ansuchen.

Triest, 31. Juli. Das Ministerium des Innern und das Handelsministerium haben den Plan einer theilweisen Regulierung des Sponzound des Torre genehmigt. Der Kostenaufwand von fünfzigtausend Gulden wird vom Staatsärcar in fünf gleichen Annuitäten getragen.

Bozen, 30. Juli. Der Staatssecretär des deutschen Reichsjustizamtes, Hanauer, ist am 28. v. M. an der Malsknechtwand abgestürzt und hat sich hiebei schwere Verletzungen zugezogen. Nähere Nachrichten über den Grad der Verletzungen und über das Befinden des Abgestürzten sind noch ausständig.

Budapest, 31. Juli. Dem ungarischen Telegraphen-Correspondenz-Bureau zufolge sind in Duna-Szerbadein im Preßburger Comitete neun Erkrankungen an Cholera nostras vorgekommen. Das Ministerium entsendete Sanitätspersonen zur Untersuchung der Fälle.

Rom, 31. Juli. Das Königspaar reist nach Genua zum Besuche der Columbus-Ausstellung Ende August oder Anfang September. — Ganz Italien ist von Cholera frei. Im ganzen Lande ist der Gesundheitszustand sehr gut.

Verstorbene.

Den 29. Juli. Josef Terpin, Schuhmachers-Sohn, 5 Mon., Castellastraße 8, Darmlatarrh. — Katharina Dulc, wohnerin, 53 J., Kufsthal 11, Mutterstchwamm. — Josefa Kucel, Oberconducteurs-Tochter, 5 Mon., Feldgasse 38, Atrophie. — Alois Vozar, Vieher, 19 J., Flußgasse 6, Tuberculose. — Emil Kalan, Arbeiters-Sohn, 8 Mon., Schießstättgasse 11, Fraisen.

Im Spitale.

Den 29. Juli. Johann Vočnikar, Einwohner, 54 J., Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt.		Wrs.			Wrt.		Wrs.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 57	7 48			Butter pr. Kilo			70	
Korn	6 12	5 89			Eier pr. Stück			2	
Gerste	4 06	3 96			Milch pr. Liter			10	
Hafer	2 68	2 85			Rindfleisch pr. Kilo			62	
Halbfrucht					Kalbsteisch			54	
Heiden	5 80	6 27			Schweinefleisch			64	
Hirse	4 36	4 41			Schöpfenfleisch			38	
Kuluruz	4 70	4 80			Tauben			35	
Erdäpfel 100 Kilo	2 70				Häbndel pr. Stück			17	
Linjen pr. Meterctr.	11				Heu pr. M.-Str.			1 69	
Erbsen	10				Stroh			2 14	
Erbsen	10				Holz, hartes pr. Klafter			6 50	
Erbsen	10				— weiches, >			4 50	
Erbsen	10				Wein, roth, 100Lit.			24	
Erbsen	10				— weißer, >			30	

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometereand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wasserstand in Millimeter vor mittlern Meer
7	U. Mg.	736.5	14.3	D. schwach	Nebel	
30.	2 > N.	736.6	25.0	S. schwach	heiter	0.00
	9 > Ab.	737.6	21.2	SW. schwach	bewölkt	
31.	7 U. Mg.	735.9	20.4	windstill	heiter	0.00
	2 > N.	733.9	29.2	SW. schwach	theilw. bew.	
	9 > Ab.	732.6	20.4	W. schwach	theilw. bew.	

Den 30. Juli morgens Nebel, tagsüber heiter, gegen Abend zunehmende Bewölkung. — Den 31. Juli heiter, schwül, nachmittags gegen 2 Uhr fernes Gewitter in N.D., abends theilweise bewölkt, lebhaftes Wetterleuchten in N. und D. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 20.2° und beziehungsweise um 0.6° und 3.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme schon während der langen Krankheit und beim Tode meines Gatten, des Herrn

Jakob Dobrin

Gastwirthes und Hausbesizers

für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden spreche ich hiemit meinen tiefgefühlten Dank aus; insbesondere danke ich auch den Herren Sängern des Vereines «Slavec» für ihre gütige Betheiligung, am Leichenbegängnisse.

Anna Dobrin.

Dankfagung.

Allen werten Freunden und Bekannten sage ich für die schönen Blumenpenden und für das zahlreiche ehrende letzte Geleite beim Leichenbegängnisse unjeres unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn

Jakob Sedej

den innigsten, herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir noch den Herren Stellnern und Marqueuren, dann dem geehrten Gesangsvereine «Slavec» für den erhebenden Grabgesang.

Die trauernde Familie.

Course an der Wiener Börse vom 30. Juli 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 173.

Montag den 1. August 1892.

(3419) Kundmachung. Laut Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 21. Juli 1892...

(3401) Kundmachung. Es wird verlaublich, dass die südafrikanische Republik (Transvaal) und die britische Colonie Natal dem Weltpostvereine beigetreten sind...

daher von nun an dieselben Bestimmungen wie auf den Verkehr mit den übrigen Weltpostvereinsländern Anwendung, und wird insbesondere auch die Beförderung von Correspondenzkarten zugelassen.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

(3402) Kundmachung. Die Friedrich von Weitenhiller'sche Mädchenanstalt im Jahresertrage von 58 fl. 80 kr. ist für das Jahr 1891 zu vergeben.

Zum Genusse dieser Stiftung ist eine wohl-erzogene, von armen Eltern abstammende Frau, die sich im Jahre 1891 verehelicht hat, berufen.

(3364) Kundmachung. Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass in sämtlichen Ortschaften der Gemeinde Großlupp, St. Georgen und Schleinitz bis auf weiteres die Hundcontumaz angeordnet ist...

(3364) Erledigte Dienststellen. Die Rechnungs- und zugleich Vorstands-Stelle beim Rechnungs-Departement der k. k. Finanz-Direction in Laibach...

Gesuche sind unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse und der Kenntnis der Landessprachen binnen vier Wochen beim Präsidium der k. k. Finanz-Direction in Laibach einzubringen.

(3368) Oberlehrerstelle. An der zweiclassigen Volksschule in Koschana ist die Oberlehrerstelle, mit welcher der Bezug von 500 fl. Gehalt nebst 50 fl. Leitungszulage...

Anzeigebblatt.

Führer durch Krain und die Landeshauptstadt Laibach mit den schönsten Touren in Ober-, Inner- und Unterkrain...

Photographien in Cabinet zu 35 und 40 kr.; Visit 20 kr., die schönsten Partien Ober- und Unterkrains.

Reiseführer Baedeker, Hartleben, Wörl etc., durch alle Länder und größeren Städte Europa's. Reiselectüre in großer Auswahl.

(3432) Curatorsbestellung. Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte Laibach wird kundgemacht: Das k. k. Landesgericht Laibach hat mit Beschluss vom 5. December 1891...

Razglas. Meseca julija t. l. vložilo je v mestno hranilnico ljubljansko 430 strank... 160.721 gold. 02 kr., vzdignilo pa 268 strank... 105.757 > 41 > Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske.

Neu! Interessant und amüsant ist mein hier zum erstenmale zum Verkaufe ausgestellttes Spielzeug Ringkampf. Zwei drollige Kerlehen, solid gebaut, als Herkulesse costümiert, fechten, sich an den Armen haltend, einen Kampf...

(3326) Curatorsbestellung. Den verstorbenen Tabulargläubigern der Realität Einl. Z. 24 der Catastralgemeinde Prem: Helena Fabec, Maria Frank und Anton Fabec aus Prem...

(3387) Objava. C. kr. okrajno sodišče v Idriji objavlja, da se je vsled prošnje gospoda dr. Moscheta, odvetnika v Ljubljani, dovolila eksekutivna prodaja dote Marije Demsar iz Stare Vasi v znesku 1200 gold. z dne 11. novembra 1876...

(3387) Objava. C. kr. okrajno sodišče v Idriji dne 30. junija 1892.